



Bibiana Falkenberg,
Psychologin, Supervisorin und Coach
typischfamilie@zweiundmehr.at

TYPISCH FAMILIE?

ARBEITSBEZIEHUNG FAMILIE

DAS

Wochenende steht vor der Tür und somit auch die wöchentliche Auseinandersetzung zwischen der zehnjährigen Sabine und ihrem Vater. Wieder einmal geht es um die Unordnung in ihrem Zimmer, und als ob das noch nicht schon genug wäre, verlangt Sabines Mutter auch noch, dass sie regelmäßig Altpapier zum Müllcontainer trägt. Auch der achtjährige Erik hat die dauernden Diskussionen rund um die Themenbereiche „Mithilfe im Haushalt“ und „Jeder hat seine Rechte, aber auch seine Pflichten“ satt – aber nicht nur er, auch seine Eltern verlieren angesichts seiner täglichen Pflichtvergessenheit die Geduld. Was macht es so schwierig, dass jede/r in der Familie seine/ihre Pflichten als selbstverständlich wahrnimmt und diese zeitgerecht erledigt? Liegt es daran, dass Kinder von Natur aus keine Lust haben, Aufgaben zu übernehmen, oder sind die Gründe woanders zu suchen?

MITHELFEN MACHT SPASS

Kindern macht es von klein an Spaß, „mitzuhelfen“ und somit ins familiäre Leben aktiv eingebunden zu sein. Sie lernen mittels

Nachahmung durch Versuch und Irrtum. Wichtig dabei ist die Begleitung durch Erwachsene, die den anfänglich spielerischen Umgang mit Arbeit mit viel Anerkennung durchmischen sollten. Die Bestätigung durch Lob ist für das Selbstwertgefühl wichtig und motiviert weiterzutun. Demotivierend sind anfänglich überfordernde und nicht altersgerechte Aufgaben und die Ungeduld der Eltern, wenn es nicht schnell und gut genug geht, und sie dann doch wieder alles selbst übernehmen.

Mit dem Alter des Kindes wachsen auch die Aufgaben und die Selbstverständlichkeit, diese zu übernehmen. So einfach ist die Theorie, aber woran scheitert es in der Praxis? Eine Erklärung kann sein, dass die Mithilfe nicht konsequent gefördert wird. Ein weiterer möglicher Ansatz könnte auch aus dem Beziehungskontext erklärt werden.

ARBEITSBEZIEHUNG

Jede Beziehung zwischen Menschen basiert auf verschiedenen Rollen, die wir in den jeweiligen Situationen annehmen, so auch in der Familie.



Wenn Sie Fragen und/oder Meinungen rund um das Thema Familie haben, schreiben Sie an:

typischfamilie@zweiundmehr.at oder an das Familienmagazin ZWEI & MEHR, c/o Kinderbüro Steiermark, Karmeliterplatz 2, 8010 Graz.

Fotos: Pilo Pichler

Einmal sind wir Eltern, dann wieder BeraterInnen, dann wieder NachhilfelehrerInnen u.v.m. Geht es um Arbeitsteilung in der Familie, stehen wir genau betrachtet in einer Arbeitsbeziehung zu unseren Kindern mit dementsprechenden Zielen. Es geht darum, diese Ziele – z.B. die Wohnung in Ordnung zu halten – gemeinsam zu erreichen.

Eine klare Zielorientierung, Handlungsspielräume und Fähigkeiten, Anerkennung für Leistung und gegenseitige Verantwortung sind unabdingbar für ein hohes Leistungsniveau im Arbeits- ebenso wie im Privatleben. Für eine erfolgreiche Arbeitsbeziehung ist es hilfreich, wenn man einander wertschätzend begegnet, über die Aufgabe konstruktiv spricht und dabei fair und objektiv bleibt.

Das heißt nicht, dass Meinungsverschiedenheiten nicht vorkommen dürfen, sinnvollerweise aber nur mittels „angemessener“ Konfrontation, ohne den/die anderen abzuwerten.

UMSETZUNG IM FAMILIÄREN ALLTAG

Wie können nun die Regeln für gelingende Arbeitsbeziehungen in den Familienalltag integriert werden? Es beginnt damit, dass, egal wie alt ein Kind ist, es zuerst erfahren muss, wie eine Aufgabe überhaupt erledigt werden soll. Je älter die Kinder sind, umso komplexer sind auch die Techniken, die sie dafür lernen bzw. wissen müssen. Genaue Anleitungen, warum z.B. die Wäsche nach Farben sortiert werden muss, sind notwendig, denn jede Einzelheit ist wichtig. Auf diese Weise können Missver-

ständnisse und Frustrationserlebnisse vermieden werden. Kinder sollten dazu ermutigt werden, konkrete Fragen zu stellen und eigene Lösungsvorschläge einzubringen – im Sinne der gemeinsamen Zielerreichung. Basis ist aber, dass Kinder verstehen, wieso es wichtig ist, dass z.B. der Müll entsorgt werden muss, dass der Tisch zu decken ist usw. Sie müssen verstehen können, aber auch das Ziel klar vor Augen haben, d.h. es ist notwendig, Kindern zu erklären, in welche einzelnen Schritte eine Tätigkeit aufzugliedern ist. Was bedeutet es genau, wenn am Wochenende zum allgemeinen Wohnungsputz aufgerufen wird? Welche Schritte zur Erfüllung des gesteckten Zieles sind zu tätigen und wer übernimmt was? Es kann auch hilfreich sein, Arbeitssitzungen einzuberufen, um die Aufteilung der Haushaltspflichten zu diskutieren: Wer möchte was übernehmen? Sollen die Aufgabengebiete so verteilt bleiben oder gibt es Veränderungswünsche? etc.

Wichtig ist, dass jede Aufgabe eine Frist hat, zu der sie erledigt sein muss. Und schließlich ist es unabdingbar, zu loben, wertschätzend anzuerkennen, wenn etwas überhaupt oder sogar gut gelungen ist. Konstruktive Rückmeldungen hinsichtlich Verbesserungsmöglichkeiten nehmen Kinder gerne an, wenn sie ohne Abwertung, gewürzt mit Humor, übermittelt werden.

Begegnen Sie Ihrem Kind in jedem Fall partnerschaftlich und ermöglichen Sie ein gemeinschaftliches Tun, basierend auf der Individualität der einzelnen Familienmitglieder.